

An
Frau Hennig
Platz der Republik 1
11011 Berlin
vorzimmer.pet2@bundestag.de

Gießen, den 18.12.2020

Natalie Ebinger

35390 Gießen
NatalieEbinger@web.de

Betreff: Gegenargumente zur Stellungnahme zur Petition zum Thema "Für ein Verbot von Rodentiziden (Rattengift) in Deutschland" mit dem Aktenzeichen Pet 2-19-18-2770-036518

Sehr geehrte Frau Hennig,

mit diesem Schreiben nehme ich Bezug auf die Stellungnahme von Frau Sahler vom Bundesumweltamt zu meiner Petition „Für ein Verbot von Rodentiziden (Rattengift) in Deutschland“.

Erst einmal möchte ich mich herzlich bei Ihnen für Ihre Arbeit und bei Frau Sahler für ihre Stellungnahme zu meiner Petition bedanken. Ich habe mich eingehend mit der Antwort beschäftigt und werde im Folgenden auf die Argumente eingehen und Gegenargumente meinerseits kundtun.

Zu Beginn der Stellungnahme wird detailliert darauf eingegangen, dass Nagetiere diverse Krankheitserreger (z. B. Viren und Bakterien) auf den Menschen übertragen können und diese Krankheiten beim Menschen einen kritischen Verlauf nehmen können.

Zu diesem Argument möchte ich sehr gerne Stellung beziehen und *vor allem darauf aufmerksam machen, wie gering die Wahrscheinlichkeit einer tatsächlichen Ansteckung mit einer Krankheit, mit den erwähnten Krankheitserregern, ist.*

Natürlich werden jährlich einige Menschen durch mit Krankheitserregern kontaminiertem Kot der Nager mit Krankheiten infiziert. Natürlich verlaufen davon einige Krankheiten bei ausgewählten Menschen schwer. Das ist ein Fakt, den ich auch gar nicht abstreiten kann oder will, und jeder einzelne Fall einer Krankheit ist natürlich ein persönliches Drama.

Wichtig dabei ist es aber trotzdem, diese Fälle, die generelle Wahrscheinlichkeit einer Krankheitsübertragung und die tatsächliche Übertragung in ein Verhältnis mit den Tieren zu setzen, die deshalb sterben müssen.

Zudem möchte ich sehr gerne auf einige Beispiel-Erkrankungen eingehen, die Frau Sahler in ihrer Stellungnahme angebracht hat (bitte beachten Sie hierbei, dass ich selbstverständlich nicht auf jedes Beispiel eingehen kann, da sonst der Rahmen des Schreibens gesprengt werden würde).

Beginnen wir mit dem Hantavirus:

Meiner Recherche nach sind im Zeitraum von 2001 – 2017 in Deutschland insgesamt 12.148 Menschen durch die Hantaviren erkrankt (Quelle: RKI unter <https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/H/Hantavirus/Hantavirus.html> und

<https://www.eurosurveillance.org/content/table/10.2807/1560-7917.ES.2019.24.32.1800675.t1?fmt=ahah&fullscreen=true>). Natürlich sind dort die dokumentierten Fälle zu finden, über die Dunkelziffer kann ich mich selbstverständlich nicht äußern.

In diesem Zusammenhang ist es unabdingbar, die der Öffentlichkeit preisgegeben Todesfälle im Zusammenhang mit dem Hantavirus zu erwähnen. Bei der Recherche fiel Folgendes auf: Im Jahr 2017, nebenbei bemerkt ein Jahr mit ungewöhnlichen vielen Fällen, wurden dem RKI unter insgesamt 1725 Infektionen keine Todesfälle in Zusammenhang mit dem Hantavirus übermittelt (Quelle:

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Jahrbuch/Jahrbuch_2017.pdf?__blob=publicationFile).

Zum ebenfalls von Frau Sahler genannten Kuhpockenvirus lassen sich, da selbige Erkrankung bei Menschen in Deutschland nicht meldepflichtig ist, keine Zahlen finden. Das RKI scheint dieser Erkrankung allerdings insgesamt keine sonderlich hohe Bedeutung zuzumessen. Dies folgere ich vor allem daraus, dass die aktuellsten verfügbaren Informationen auf der Internetseite des RKI etwa 10 Jahre alt sind (Quelle:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/P/Pocken/Pocken_node.html;jsessionid=C1E2F111A3EED48775C0AF667BBEC4F6.internet072). Und, dies sei noch angemerkt, die dort vorgestellten Fälle sich auf Farbratten, also die domestizierte Art der Wanderratten, und somit keine wildlebenden Tiere, sondern Haustiere, beziehen.

Die ausgewählten Beispiele für gefährliche Erkrankungen durch die Übertragung von Krankheitserregern auf den Menschen durch wilde Nagetiere, erscheinen also zumindest fragwürdig.

Gerne würde ich an dieser Stelle die genaue Zahl einfügen, die beschreibt, wie viele Nagetiere von 2001 – 2017 infolge von diesbezüglichen Präventionsmaßnahmen von Menschen getötet worden sind.

Trotz intensiver Recherche finden sich dazu allerdings keine Zahlen, was meiner Meinung nach absolut ein Teil des Problems ist.

Die Frage lautet also: **Wie hoch ist das tatsächliche Risiko für die menschliche Gesundheit durch Krankheitserreger, die von Nagetieren übertragen werden und wie kann deshalb das Töten der Nager gerechtfertigt werden? Meiner Meinung nach fällt die bisherige moralische Abwägung hier eindeutig zu Ungunsten der Tiere aus.**

Ein weiterer wichtiger Aspekt, auf den in der Stellungnahme eingegangen wird, ist, dass die meisten Nagetiere (darunter vor allem Wanderratten), aufgrund der menschlichen Verunreinigung überhaupt erst die Nähe zur menschlichen Zivilisation suchen. Diese Annahme teile ich zu 100 % und sehe sie als das Grundproblem an, welches überhaupt zur übermäßigen Rattenpopulation, besonders in städtischen Bereichen, geführt hat.

Ratten sind ebenso wie die meisten Nagetiere unfassbar intelligente, sowie anpassungsfähige Lebewesen. Aus diesem Grund gehen sie bei der Suche nach einem geeigneten Zuhause sehr strategisch vor. Sie werden nur dann überhaupt erst angezogen, wenn Sie eine Futterquelle ausmachen können. Sobald diese Quelle gewährleistet ist, gehen sie in der Nähe von selbiger auf die Suche nach einem sicheren Unterschlupf. Da Ratten klein, raffiniert und beweglich sind, ist das also keine große Herausforderung. Überall können sie sich z. B. durch kleine Löcher, Nischen oder marodes Holz einen Weg in einen von Menschen bewohnten Bereich bahnen.

Die soeben erwähnten Futterquellen entstehen meist durch nachlässiges Verhalten des Menschen und die daraus resultierende unrechtmäßige Müllentsorgung.

Von vielen Menschen wird der Hausmüll falsch entsorgt. Es gehört zur Tagesordnung, Mehrfamilienhäuser mit gemeinsamen Müllcontainern in unfassbar schlecht gewartetem Zustand vorzufinden (das ist mir aus eigener Erfahrung bewusst).

Die Tonnen und Container stehen offen, nur halb geschlossene Mülltüte quellen heraus, stehen oftmals schon vor der Tonne, weil die Behältnisse schlicht überfüllt sind.

Ebenso bei Firmen und Betrieben: Die oftmals vernachlässigten Müllcontainer einiger

Supermarktketten, in denen jeden Abend kiloweise Lebensmittel entsorgt werden, stellen ein ebenso großes Problem dar.

Ganz zu schweigen von den Menschen, die Ihren Abfall einfach in die Natur werfen, einfach dort liegen lassen, wo sie sich gerade befinden.

Natürlich werden Ratten von diesen Essensresten angelockt, natürlich bedienen sie sich an der großen Auswahl der Futterquellen und natürlich suchen sie sich auch in der Nähe dieses Bereiches einen passenden Unterschlupf. Aber das Problem liegt dabei doch offensichtlich nicht bei den Ratten, die die intelligenteste und bequemste Lösung für ihr Leben wählen, sondern vielmehr an den Menschen, die ihren Abfall falsch oder unzureichend entsorgen.

Ich kann dabei einfach nicht nachvollziehen, weshalb deswegen die Nagetiere bestraft und getötet werden. Das Problem liegt aber doch offensichtlich bei uns Menschen, wir müssen es also angehen und dafür sorgen, dass das Problem eingedämmt bzw. behoben wird. Es muss härtere Strafen für uns Menschen und nicht für die Ratten geben.

Mir ist bewusst, dass unrechtmäßige Müllentsorgung in Deutschland verboten ist und dementsprechend auch geahndet wird. Die Frage dabei ist aber: **Wie oft kann man wirklich herausfinden, wer genau seinen Müll falsch entsorgt? Und wann gibt es wirklich Kollektivstrafen? Ist den Menschen in Deutschland wirklich bewusst, wie tiefgreifend das Problem von unrechtmäßiger Müllentsorgung ist? Wissen sie, was sie ggf. damit anderen Lebewesen antun?**

Meiner Meinung nach müsste es also härtere (Geld-)Strafen für jene geben, die Schuld an der Verunreinigung sind. Nicht nur der Nagetiere, sondern der ganzen Umwelt wegen. Dies müsste selbstverständlich auch öffentlich breit und offen diskutiert werden.

Es muss ein wichtiger Bestandteil der Umweltpolitik sein, muss bei jedem Bürger in Deutschland ankommen. Mir ist selbstverständlich bewusst, dass Strafen alleine in der Regel nicht langfristig helfen, daher sollte man sie mit viel besserer Aufklärung verbinden.

Ich bin kein Freund von Strafen, aber dieses Problem ist so tiefsitzend und unethisch, dass es einfach keine andere Lösung zu geben scheint.

Sobald die Futterquellen versiegen, versiegt die Ansiedlung der Ratten in der Nähe des Menschen!

Der nächste Punkt der Stellungnahme vom Umweltbundesamt beschäftigt sich dann mit der chemischen Bekämpfung von Ratten (Rodentizide), auf den ich selbstverständlich detailliert eingehen will. Dabei werden die absolut unethischen Methoden der chemischen Fraßköder vorgestellt. Frau Sahler beschreibt die Wirkung der Mittel, die meistens Blutgerinnungshemmer beinhalten, und erklärt im selben Atemzug dann, dass der Einsatz von diesen Rodentiziden in Deutschland „**eigentlich nicht zulassungsfähig**“ sei.

Allerdings seien diese Mittel aufgrund von fehlenden Alternativen dennoch auf EU-Ebene genehmigt, was mich ehrlich gesagt einfach nur sprachlos macht.

Das Problem der übermäßigen Rattenpopulation in Menschnähe besteht mittlerweile seit Jahrzehnten und trotzdem gibt es nach all der Zeit noch keine ausreichenden Alternativen, die den Lebewesen ersparen, tagelang einen qualvollen Tod durch innerliche Blutungen zu erleiden.

Meiner Auffassung nach wird dieser Weg, der eigentlich in Deutschland nicht zulässig ist, trotz der Tatsache der unbeschreiblichen *tagelangen Todesqual*, trotzdem gewählt, weil die Tiere dann die Auswirkungen des Giftes nicht mit den Ködern verbinden.

Das erscheint mir absolut nicht vertretbar, vor allem mit dem Hintergrund, dass die Menschen selbst dafür sorgen, dass Nagetiere unsere Nähe suchen.

Nicht unwesentlich ist zudem, dass Frau Sahler selbst zugibt, dass Antikoagulanzen nur sehr schwer abbaubar sind und demnach eine starke Belastung für Mensch und Umwelt darstellen.

Frau Sahler beginnt dann, die Bedeutsamkeit von Bioziden hervorzuheben und verlinkt eine entsprechende Seite des Umweltbundesamtes zu diesem Thema.

Ich habe mich eingehend mit diesen Informationen beschäftigt und sehe weniger belastende Biozide zwar als eine bessere Lösung als Antikoagulanzen an, finde aber auch, dass das wesentliche Problem hier außen vor gelassen wird: **Die Tiere werden dennoch getötet.**

Auch die Tatsache, dass Frau Sahler dann darauf eingeht, dass das Bundesumweltamt im Jahr 2018 einen „Prozess angestoßen hat“, der bewirken soll, dass mittelfristig biozidfreie Methoden zur Bekämpfung von Nagetieren eingesetzt werden sollen, ist für mich als Leiterin der Petition mehr als unbefriedigend.

Mir ist allerdings selbstverständlich bewusst, dass die Petition den Titel "Für ein Verbot von Rodentiziden (Rattengift) in Deutschland" trägt und demnach der Anstoß des Umweltbundesamtes als positiv zu bewerten ist, allerdings ist mir vor allem der Tierschutz wichtig und ich habe das Gefühl, dass bei der Stellungnahme dies oftmals nicht berücksichtigt wurde. Demnach wird wieder das wesentliche Problem nicht behandelt: **Die Tiere werden dennoch getötet.**

Offensichtlich empfinde ich es als äußerst unethisch, Ratten und Tiere im Allgemeinen zu töten, weswegen ich der Meinung bin, dass es auch zu biozidfreien Methoden zur „Schädlingsbekämpfung“ Alternativen geben muss.

Eine nicht zu vernachlässigende Alternative dafür ist es, Fraßköder mit Mitteln zur Unfruchtbarkeit der Tiere auszulegen und eine weiterhin übermäßig steigende Population der Nager damit zu verhindern.

Als Tierschützerin bin ich selbstverständlich nicht zu 100 % konform mit dieser Methode, empfinde sie aber als wesentlich ethischer als alle anderen momentan praktizierten Alternativen.

Das nächste große Thema der Stellungnahme von Frau Sahler bezieht sich dann vor allem auf den Verwendekreis von Bioziden. Diese Stellungnahme findet ihren Ursprung vermutlich in meiner kurzen Zusammenfassung der Petition, in der ich fordere, dass der Einsatz von Rodentiziden in Deutschland vor allem durch nicht geschultes Personal verboten werden soll.

Frau Sahler nimmt sich daraufhin sehr viel Zeit, ausschweifend zu erklären, wer in Deutschland welche Mittel erwerben und einsetzen darf.

Durch diese Erklärung wurde Frau Sahlers Botschaft, dass es eine Ordnungswidrigkeit darstellt, betroffene Produkte zu erwerben und einzusetzen, ohne eine betreffende ausreichende Fachausbildung zu haben, zwar klar, allerdings wird dabei wieder das Tierwohl außer Acht gelassen.

Selbstverständlich ist es beruhigend zu wissen, dass es Gesetze gibt, die regeln, dass nicht jeder Ottonormalverbraucher Antikoagulanzen auslegen darf, allerdings wird dabei nicht berücksichtigt, wie einfach es dennoch ist, als Privatperson im Internet an genau solche Mittel zu kommen.

Dabei ist mir aber selbstverständlich sowohl bewusst, dass das Umweltbundesamt Deutschland nun einmal für Deutschland bzw. die EU zuständig ist, als auch, dass Regeln und Gesetze von Menschen gebrochen werden und dass man es durch die globale Vernetzung des Internets nicht überwachen kann und will, wer wo seine Ware einkauft, allerdings empfinde ich diesen Punkt der Stellungnahme als zu lässig dargestellt.

Letztendlich komme ich auch bei der Bearbeitung von diesem Punkt wieder zum selben Ergebnis: Der Tierschutz wird außer Acht gelassen bzw. unzureichend thematisiert, da die Tat wieder denselben Ausgang hat: **Die Tiere werden dennoch getötet.** Egal ob von Fachpersonal oder Privatpersonen.

An diesem Punkt angelangt, empfinde ich meine Gegenargumente als thematisiert und ausreichend erklärt. Zur Übersicht und zum Abschluss meines Schreibens möchte ich jene an dieser Stelle noch einmal zusammenfassen:

Nach der Kenntnisnahme der Stellungnahme von Frau Sahler vom Bundesumweltamt zu meiner Petition "Für ein Verbot von Rodentiziden (Rattengift) in Deutschland" auf openpetition.de mit insgesamt 1415 Unterschriften und dem Aktenzeichen Pet 2-19-18-2770-036518, lasse ich, Natalie Ebinger, folgende Gegenargumente verlauten und fordere eine Weiterführung des Petitionsverfahrens und eine parlamentarische Prüfung der folgenden einzelnen Punkte durch den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages:

- Dass Ratten sich bei uns Menschen ansiedeln ist nicht ihre, sondern unsere Schuld. **Wo Futterquellen sind, sind Tiere. Wo Unterschlupf ist, sind Tiere.** Demnach muss darauf geachtet werden, dass alle Menschen ihren Müll rechtmäßig entsorgen. Falls dies nicht der Fall ist, müssen härtere Maßnahmen und höhere (Geld-)Strafen verhängt werden.
- **Die Bevölkerung muss aufwendiger und besser sensibilisiert werden.** Während meiner Recherchen ist mir aufgefallen, wie wenig Informationen man eigentlich darüber findet, wie schlimm unrechtmäßige Müllentsorgung eigentlich ist und was für gravierende Konsequenzen sie hat (**in diesem Fall die Tötung von einer viel zu hohen Dunkelziffer von Nagern**). Demnach muss den Menschen das Problem vor Augen geführt werden. Und das nicht nur in einem Unterkapitel auf der Internetseite des Bundesumweltamtes. Es muss deutschlandweite Kampagnen in Städten und im Internet geben. Dies würde zusätzlich die Stadtbilder deutlich verschönern.
- **Alternativen zum Tod der Tiere.** Auch biozidfreie Methoden sind nicht ethisch und/oder tierfreundlich. Die Population der Tiere in Menschennähe muss durch rechtmäßige Müllentsorgung eingedämmt werden. Falls dies nicht funktioniert, sollen Pläne für Mittel, die z. B. mittels Fraßköder ausgelegt werden und die Unfruchtbarkeit der Tiere gewährleisten, entwickelt werden.
- **Tatsächliche Risiken sinnvoll einschätzen und die Erkrankung von Menschen durch die Übertragung von Krankheitserregern durch vor allem Nagerkot in ein Verhältnis zur Anzahl der Tode der Tiere setzen.** Sind die Zahlen jährlich Erkrankter in Deutschland also wirklich so hoch, dass die Maßnahmen zur „Schädlingsbekämpfung“ gerechtfertigt sind? Kann die Krankheitsübertragung wirklich nicht anders als durch den Tod der Tiere eingedämmt werden?

Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich für Ihre Zeit und hoffe sehr, dass wir in der Zukunft mittels Zusammenarbeit auf sinnvolle, menschliche und erreichbare Ziele hinarbeiten können.

Mit freundlichen Grüßen,

Natalie Ebinger

Natalie Ebinger